

Ausstellungen 2014

Begnadeter Illustrator und Karikaturist

Samuel Hieronymus Grimm (1733-1794). A Very English Swiss

17.01. – 21.04.2014

Künstlerischer Wahrnehmungsforscher

Markus Raetz · Druckgraphik · Skulpturen

31.01. – 18.05.2014

Einblick in eine immense Schatzkammer

Sesam öffne Dich! Meisterwerke aus der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte

07.03. - 24.08.2014

International anerkannter Videokünstler

Bill Viola: Passions

Ausstellung im Kunstmuseum Bern und im Berner Münster

12.04. – 20.07.2014

Aufsehenerregende Gegenwartskunst aus China

Chinafenster: Sun Yuan & Peng Yu

13.06. – 21.09.2014

Ein Schweizer Pionier der Abstraktion

Augusto Giacometti: „Die Farbe und ich“

19.09.2014 – 15.02.2015

Schweizer Gegenwartskunst

KUNST HEUTE, Sammlung Gegenwartskunst, Teil 3

24.10.2014 – 19.04.2015

Künstlerische Recherche

Bethan Huws: Reading Duchamp, Research Notes 2007-2014

24.10.2014 – 08.02.2015

Wichtiger Vertreter der Arte Povera

Nakis Panayotidis. Sicht auf Unsichtbares

21.11.2014 – 15.03.2015

KUNSTMUSEUM BERN

MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE

MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7

T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55

INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE

SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE

T +41 31 328 09 19/44

PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Präsentationen mit Werken aus der Sammlung des Kunstmuseums Bern

Fenster zur Gegenwart

Kunstmuseum Bern @ PROGR: wechselnde Präsentationen

Jan. 2014 – Dez. 2014

Werke aus der Sammlung: Velimir Ilisevic

31.01. – 14.02.2014, Eröffnung: Donnerstag, 23.01.2014, 18 Uhr

Credit Suisse Förderpreis Videokunst 2014

28.02. – 15.03.2014, Eröffnung: Donnerstag, 27.02.2014, 18 Uhr

Werke aus der Sammlung: Marcel Gähler

28.03. – 26.04.2014, Eröffnung: Donnerstag, 27.03.2014, 18 Uhr

Outsider-Art aus der Sammlung

Präsentation von Werken aus der Adolf Wölfli-Stiftung

Jan. 2014 – Dez. 2014

KUNSTMUSEUM BERN

MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE

MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7

T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55

INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE

SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE

T +41 31 328 09 19/44

PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Begnadeter Illustrator und Karikaturist

Samuel Hieronymus Grimm (1733-1794). A Very English Swiss

17.01. – 21.04.2014

Eröffnung: Donnerstag, 16.01.2014, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 15.01.2014

Erstmals wird Samuel Hieronymus Grimm (1733-1794), der als Topograph, Illustrator, Karikaturist und Aquarellist Karriere gemacht hat und vor allem in England grosses Ansehen genoss, eine ausführliche Ausstellung gewidmet.

Grimm wurde in Burgdorf geboren, wo er sich zunächst der Dichtkunst widmete. Um 1760 wandte Grimm sich der Malerei zu und nahm Unterricht bei Johann Ludwig Aberli (1723-1786). 1765 ging er nach Paris, um seine Ausbildung bei Jean-Georges Wille (1715-1808) fortzusetzen, mit dem er sich auf langen Streifzügen zunächst der Landschaftsmalerei widmete. 1768 übersiedelte er nach London, wo er bis zu seinem Lebensende blieb. Er war sowohl als Illustrator tätig wie auch als Karikaturist. Mit bösarigem Witz thematisierte Grimm die britische Gesellschaft, die Mode, die Politik. Um 1773, wurde er von Sir Richard Kaye engagiert, zwei Aquarelle für ihn zu malen. Kaye sollte zu einem seiner treuesten Auftraggeber werden, indem er Grimm eine carte blanche erteilte, alles, was er als "merkwürdig" empfinde, festzuhalten. Kayes Auftraggeberschaft entsprangen über 2'600 Aquarelle und Zeichnungen zum Britischen Alltag, zu Architektur und Benehmen, eine wahre bildnerische Enzyklopädie zum georgianischen England des 18. Jahrhunderts. Grimm hatte zahlreiche weitere prominente Auftraggeber, die er auf Ausflügen durch England und Wales begleitete.

Grimms grosse Beliebtheit ist auf die Exaktheit seiner Darstellungen zurückzuführen, seine überlieferte Schnelligkeit, seine bescheidenen Preise und seine tadellose Skizzier- und Maltechnik im Freien. Spezialisten zur britischen Kunst zählen Grimm zu den begabtesten Topographen seiner Generation, seine Aquarelle stehen jenen der besten englischen Meister jener Zeit in nichts nach.

Die Ausstellung vereint Beispiele aus jeder Bildgattung von Grimm, und sie wird auch von einem reich illustrierten Katalog – in Deutsch und in Englisch - begleitet. Kurator ist der mit dieser Zeit sehr vertraute Spezialist, Prof. William Hauptman, Lausanne, der 1996 bereits die grosse John Webber-Ausstellung im Kunstmuseum Bern betreut hat. Ko-Kuratorin im Hause ist Dr. Therese Bhattacharya-Stettler.

Kuratoren: Prof. Dr. William Hauptman (Gastkurator), Therese Bhattacharya-Stettler (Co-Kuratorin Kunstmuseum Bern)

Künstlerischer Wahrnehmungsforscher

Markus Raetz. Druckgraphik Skulpturen

31.01. – 18.05.2014

Eröffnung: Donnerstag, 30.01.2014, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 29.01.2014

Markus Raetz, geboren 1941, ist einer der renommiertesten Berner Künstler der Gegenwart und eine zentrale Figur der Generation von „künstlerischen Wahrnehmungsforschern“. Sein vielgestaltiges Werk kreist spielerisch um das prozesshafte Erfahren von Wirklichkeit und macht über die Verwendung unterschiedlichster Medien und Techniken bewusst, dass sich die Realität je nach Standpunkt anders darstellt.

Mit über 350 druckgrafischen Werken nimmt diese Gattung in Markus Raetz' Schaffen einen wichtigen Platz ein. Es scheint sogar, als ob die Druckgrafik das eigentliche Gebiet von Markus Raetz künstlerischer Beschäftigung mit der Wahrnehmung sei.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern zeigt Druckgraphik von Markus Raetz in Kombination mit einigen ausgewählten Skulpturen aus allen Schaffensphasen des Künstlers. Die Präsentation von druckgrafischen und dreidimensionalen Werken macht deutlich, wie stark sich diese beiden unterschiedlichen Medien in Markus Raetz' Schaffen gegenseitig beeinflussen. Die Linie als gestalterisches Element manifestiert sich nicht nur auf Papier sondern auch im Raum. So formen Linien beispielsweise Worte, die je nach Standpunkt ihren Sinn verändern, manchmal sich sogar in ihr Gegenteil verkehren. In der Druckgraphik und als dreidimensionale Plastiken entfalten diese Werke dabei mitunter leicht unterschiedliche Bedeutungsfelder und öffnen den Blick für weitere mögliche Interpretationen.

Die Ausstellung basiert auf den umfangreichen Beständen des Kunstmuseums und ist als Fortsetzung der Ausstellung von 1991 im Kunstmuseum Bern „Markus Raetz: Die Druckgrafik 1958-1991“ gedacht. Sie zeigt einen Überblick über das druckgrafische Werk bis heute. In acht Räumen werden zentrale Aspekte von Markus Raetz' Schaffen präsentiert. Neben Themen wie „Sehen und Wahrnehmen“, „Landschaft“, „Physiognomie“, „Zitate, Referenzen und Hommagen“, „Schrift / Wörter“, „Zwei- und Dreidimensionalität“ werden auch druckgraphischen Techniken wie die Heliogravur oder der Kupferstich speziell in den Fokus genommen.

Kuratorin: Claudine Metzger

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Einblick in eine immense Schatzkammer

Sesam öffne Dich! Meisterwerke aus der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte

07.03. - 24.08.2014

Eröffnung: Donnerstag, 06.03.2014, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 05.03.2014

Die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) wurde 1980 vom Winterthurer Mäzen Bruno Stefanini (*1924) gegründet. In den 1950er Jahren hatte der Sammler und Stifter mit dem Erwerb kleinformatiger Bilder von Robert Zünd begonnen. Über die Jahrzehnte hinweg wuchs der Bestand zu einer imposanten Sammlung von gegen 5000 Kunstwerken an, die eine enzyklopädische Übersicht über die ganze Breite des künstlerischen Schaffens in der Schweiz vom 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert gewähren.

Daraus werden nun weitgehend zum ersten Mal über 140 Werke von Schweizer Künstlern präsentiert: Gemälde von Heinrich Füssli und Arnold Böcklin, von Angelika Kaufmann, Alexandre Calame und Rudolf Koller, Giovanni und Augusto Giacometti, aber auch von Giovanni Segantini, Cuno Amiet und Félix Vallotton. Weiter Höhepunkte von Albert Anker wie etwa dessen bezauberndes *Mädchen, die Haare flechtend* und Ferdinand Hodlers vielschichtige *Heilige Stunde*, mehrere Arbeiten des Weltenbumblers Frank Buchser wie dessen *General Sherman's Party*, bis hin zu Werken der Neuen Sachlichkeit von Adolf Dietrich und Niklaus Stoecklin.

Ausstellung und Katalog sind thematisch gegliedert, so dass, unter anderem, Landschaften, Kinderdarstellungen, Historien, Bildnisse und Stillleben je getrennt gezeigt werden. Bekanntes und Unbekanntes gewährt einen ebenso spannenden wie überraschungsreichen Parcours durch die Schweizer Kunstgeschichte. Als Repräsentanten der anderen Sammlungsgebiete sind einige einzigartige Objekte in die Schau integriert wie die grösste je in den Alpen gefundene Bergkristallgruppe oder das Reiterkostüm der Kaiserin Sissi.

Die grosse Schweizer Kunstsammlung, welche bis heute unter dem Namen SKKG vereinzelt Leihgaben für Ausstellungen zur Verfügung stellte, gewährt mit dieser Ausstellung erstmals einen Einblick in ihre immense Schatzkammer. Zur Ausstellung, die anschliessend auch in der Fondation Pierre Gianadda in Martigny gezeigt wird, erscheint ein reich illustrierter, thematisch gegliederter Katalog (Deutsch und Französisch) mit Texten von Therese Bhattacharya-Stettler, Gian Casper Bott, Matthias Frehner, Caroline Kesser, Valentina Locatelli, Isabelle Messerli, Daniel Spanke und Peter Wegmann.

Konzept Ausstellung und Katalog: Matthias Frehner, Therese Bhattacharya-Stettler, Valentina Locatelli und Isabelle Messerli (Kuratorin der SKKG)

Kuratoren: Matthias Frehner, Valentina Locatelli

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

International anerkannter Videokünstler**Bill Viola: Passions****Ausstellung im Kunstmuseum Bern und im Berner Münster**

12.04. – 20.07.2014

Eröffnung: Freitag, 11.04.2014, 18h30**Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung:** Mittwoch, 09.04.2014

Bill Viola (geb. 1951 in New York) gilt als einer der international anerkanntesten Vertreter der Videokunst. Seit mehr als 30 Jahren arbeitet er mit Videotapes, Videoinstallationen, Sound-Environments, elektronischen Musikperformances und Fernsehproduktionen. 2005 hatte Viola an der Biennale von Venedig eine vielbeachtete Werkpräsentation; trotzdem wurde sein Werk in der Schweiz bisher nur in Gruppenausstellungen gezeigt. Dies ändert sich nun in einer Einzelausstellung, welche zugleich im Berner Münster und Kunstmuseum Bern stattfindet.

Violas Videoinstallationen umhüllen den Betrachter gänzlich in Bild- und Tonwelten, die mit neuester Technologie erstellt werden und sich durch ihre Präzision und Bildkraft auszeichnen. Seit den frühen 1970er Jahren beschäftigt sich Viola mit der Erforschung des Mediums Video, um den Phänomenen der Sinneswahrnehmung als einem Weg der Selbsterkenntnis nachzugehen. Sein Werk beruht auf einer Auseinandersetzung mit Grunderfahrungen des menschlichen Seins wie Geburt, Tod und Bewusstwerdung, wie sie sich auch in den Quellen der östlichen und westlichen spirituellen Kunst und Tradition spiegeln einschließlich Zen Buddhismus, Islamischer Sufismus und christlicher Mystik. Viola hat einen wesentlichen Beitrag zur Etablierung von Video als einem zentralen Medium der zeitgenössischen Kunst geleistet und hat damit dessen Spektrum in Bezug auf die Technologie, die Inhalte und die historischen Bezüge erweitert.

Das Kunstmuseum Bern hat schon in den frühen 1990er Jahren Werke von Viola angekauft und damit einen Pionier der Videokunst in seiner Sammlung verankert. Die vier für die Ausstellung ausgewählten Werke – 1 Videoprojektion pro Raum über das ganze Museum verteilt – zeigen anhand von Landschaftsbeobachtungen Bill Violas Beschäftigung mit medialer Wahrnehmung und der zunehmenden Überleitung zu existentiell-spirituellen Fragestellungen. Die fünf neueren Werke, welche zur selben Zeit im Berner Münster ausgestellt sind, sind ganz den spirituellen und universal-menschlichen Themen gewidmet. Sie zeigen Personen und Innenräume in symbolischer Handlung begriffen, welche einen Verweis auf die kirchlichen Rituale mit ihrer universalen Bedeutung von Reinigung, Wandlung und menschlicher Anteilnahme darstellen.

Kuratoren: Kathleen Bühler und Martin Brauen

Aufsehenerregende Gegenwartskunst aus China

Chinafenster: Sun Yuan & Peng Yu

13.06. – 14.09.2014

Eröffnung: Donnerstag, 12.06.2014, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 11.06.2014

2005 hat sich das Kunstmuseum Bern mit der erfolgreichen Schau *Mahjong. Chinesische Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg* international als Ausstellungsplattform für chinesische Gegenwartskunst präsentiert. 2006 wurde die Ausstellungsreihe *China-Fenster* ins Leben gerufen, um in regelmässigen Abständen Einblick in das chinesische Kunstschaffen zu gewähren.

Das China-Fenster 2014 ist dem Künstlerpaar Sun Yuan & Peng Yu gewidmet, das bereits in der Ausstellung *Mahjong* mit mehreren Werken vertreten war. Sun Yuan (*1974) und Peng Yu (*1972) begannen in den 1990er-Jahren mit menschlichen Leichen und Tierkadavern zu arbeiten und erregten damit grosse Aufmerksamkeit. Aus ihrer Zusammenarbeit seit 2000 sind weitere Performances, Videoarbeiten aber auch skulpturale Arbeiten und Installationen entstanden. So haben sie beispielsweise aus menschlichen „Abfällen“ – Fett aus Schönheitskliniken und Asche – monumentale Säulen geschaffen.

Während der letzten Jahre haben sich die beiden Künstler von menschlichen Arbeitsmaterialien abgewandt, erschaffen aber nach wie vor Aufsehen erregende Werke. In der Installation *Old People's Home* etwa, lassen sie hyperrealistische, lebensgrosse Nachbildungen hoher Militärs und religiöser sowie politischer Anführer in Rollstühlen gespenstisch durch den Ausstellungsraum rollen – ein Altersheim für ergraute Machthaber. Durch einfache künstlerische Akte zwingen uns Sun Yuan & Peng Yu über Unangenehmes und Inakzeptables nachzudenken und verleihen dem universellen Thema von Leben und Tod, gerade auch mit Reflektion auf China und seine Traditionen, erschütternde Aktualität.

Ein Teil der Werke in der Ausstellung stammt aus der Sammlung Sigg. 2012 gab Uli Sigg bekannt, den grössten Teil seiner Sammlung dem Museum for Visual Culture M+ in Hong Kong zu übereignen. Bevor die Werke 2017 nach Hong Kong überführt werden, nutzt das Kunstmuseum Bern die Gelegenheit, Arbeiten von Sun Yuan & Peng Yu auch aus der M+ Sigg Collection zu zeigen. Die Ausstellung – die in Zusammenarbeit mit den Künstlern realisiert wird – ist als Retrospektive konzipiert. Es werden sowohl ältere als auch Werke aus dem neuesten Schaffen des Künstlerpaars gezeigt.

Die Ausstellung wird begleitet von einem Ausstellungskatalog mit wissenschaftlichen Texten und Farbabbildungen. Die Ausstellung wird unterstützt von der Stiftung GegenwART.

Kuratoren: Matthias Frehner, Regula Berger, Monika Schäfer

Ein Schweizer Pionier der Abstraktion

Augusto Giacometti: «Die Farbe und ich»

19.09.2014 – 15.02.2015

Eröffnung: Donnerstag, 18.09.2014, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 17.09.2014

Das Kunstmuseum Bern setzt die Auseinandersetzung mit wichtigen Schweizer Künstlern der Moderne fort: Nach den monografischen Ausstellungen zu Félix Vallotton (*Die Sonnenuntergänge*, 2004), Meret Oppenheim (*Retrospektive*, 2006), Karl Stauffer-Bern (*«Verfluchter Kerl!» Karl Stauffer Bern. Maler, Radierer, Plastiker* 2007), Ferdinand Hodler (*Eine symbolistische Vision*, 2008), Giovanni Giacometti (*Farbe im Licht*, 2009), Albert Anker (*Schöne Welt*, 2010), Ernest Biéler (*Geträumte Wirklichkeit*, 2011), Cuno Amiet (*Amiet. «Freude meines Lebens»*, *Sammlung Eduard Gerber*, 2011) und Otto Nebel (*«Zur Unzeit gezeugt...»*. *Otto Nebel, Maler und Dichter*, 2012) gilt nun die Aufmerksamkeit dem Schaffen von Augusto Giacometti (1877–1947).

Auch Augusto Giacometti hat entscheidend zum „Phänomen Stampa“ beigetragen, nämlich dass das kleine, unscheinbare Bergeller Bergdorf Stampa derart grosse Künstler hervorgebracht hat. Augusto Giacomettis Elternhaus steht dorfabwärts nur wenig entfernt vom Haus und dem Atelier, in dem sein neun Jahre älterer Cousin Giovanni Giacometti, der Vater von Alberto Giacometti, wohnte und tätig war.

Die umfassende Ausstellung richtet ihr Augenmerk auf das Werk eines grossen Meisters der Farbe. Augusto Giacometti hat seine intensive Beschäftigung mit dem Phänomen 1933 in einem Radiovortrag ausformuliert. Der Titel seines Beitrages „Die Farbe und ich“ ist zugleich Motto und Leitmotiv der Ausstellung. Schon in seinen frühen Werken, die noch dem Jugendstil verpflichtet sind, wird Giacomettis koloristische Begabung sichtbar. In der gründlichen Beschäftigung mit den Gesetzen und Möglichkeiten der Farben wird er zu einem Pionier des abstrakten Bildes.

Mit Landschaftsbildern und Bildnissen, besonders aber mit den «chromatischen Phantasien» aus der Zeit von 1910 bis 1920, leistete Giacometti einen entscheidenden Beitrag zur Moderne. Als Künstler, der dem Neuen gegenüber stets aufgeschlossen war, pflegte er auch regen Austausch mit avantgardistischen Strömungen und Künstlergruppen seiner Zeit. In Italien hatte er Kontakt zu den Futuristen und in Zürich zu den Dadaisten.

Die Ausstellung widmet sich aber auch dem späteren Schaffen, den farbenprächtigen Blumenstilleben, den heiteren Landschaften und den lichtdurchwirkten Städtebildern, in denen die Dinge in einem mystischen Farbenrausch und in exotischer Buntheit vor einen meist dunklen Bildgrund erstrahlen, und nicht zuletzt der Glasmalerei mit ihren reinen Erscheinung von Licht und Farbe. Die Ausstellung zeigt den ganz eigenen Weg des bedeutenden Schweizer Malers auf, und zwar im Vergleich mit einzelnen Werken anderen Künstlern der Farbe: Paul Cézanne, Adolf Hölzel, Johannes Itten, Paul Klee, Josef Albers, Mark Rothko, Ernst Wilhelm Nay, Richard Paul Lohse, Jerry Zeniuk oder Raimer Jochims.

Kuratoren: Daniel Spanke, Beat Stutzer

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8–12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Schweizer Gegenwartskunst

KUNST HEUTE, Sammlung Gegenwartskunst, Teil 3

24.10.2014 – 19.04.2015

Eröffnung: Donnerstag, 23.10.2014, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 22.10.2014

Die Stiftung KUNST HEUTE mit dem Sitz in Bern, wurde 1982 von Marianne Gerny initiiert. Mithilfe von einigen Berner Mäzenen hatte sie es sich zur Aufgabe gemacht, eine eigenständige Sammlung junger Schweizer Kunst aufzubauen. Diese wurde bis vor kurzem von einer Ankauflkommission, bestehend aus jungen Kunstvermittlern und Künstlern, stetig ergänzt.

Die gesamte Sammlung der Stiftung KUNST HEUTE, die rund 300 Werke und Werkgruppen von 64 namhaften Schweizer Künstlerinnen und Künstlern beinhaltet, wurde 2003 dem Kunstmuseum Bern als Schenkung übergeben, darin inbegriffen die von der Stiftung in den folgenden Jahren noch angekauften Werke. Ende 2013 nach fast zwanzig jähriger Aktivität musste die Stiftung wegen fehlender Mittel ihre Tätigkeit einstellen. Ihre Sammlung bietet als gewichtiger Teil der Abteilung Gegenwart des Kunstmuseums Bern einen repräsentativen Einblick in das zeitgenössische Kunstschaffen der frühen von den frühen 1980er-Jahren bis heute.

In der ersten Präsentation der Sammlung der Stiftung KUNST HEUTE seit 1995 im Aargauer Kunsthaus werden die weiteren Erwerbungen präsentiert und von einem Sammlungskatalog dokumentiert.

Die Ausstellung ist die dritte einer Reihe von regelmässig stattfindenden thematischen Sammlungspräsentationen der Abteilung Gegenwartskunst im Kunstmuseum Bern.

Kuratorin: Kathleen Bühler, Sarah Merten (Assistenz)

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Künstlerische Recherche**Bethan Huws: Reading Duchamp, Research Notes 2007-2014**

24.10.2014 – 08.02.2015

Eröffnung: Donnerstag, 23.10.2014, 18h30**Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung:** Mittwoch, 22.10.2014

Die Projektausstellung widmet sich der künstlerischen Forschung, welche Bethan Huws seit 1999 zu Marcel Duchamp unternimmt und seit 2007 in Werke und Skizzen fasst. Als geistiger Vater der Konzeptkunst interessierte Duchamp die walisische Künstlerin, die sich selber für Wortspiele, Ideogramme und Symbole begeistert.

Duchamps Schaffen, seine Ready-Mades und Installationen mit anspielungsreichen Titeln, die bis heute voller Geheimnisse geblieben sind, reizten Bethan Huws zum Rätselraten und Entschlüsseln dieser verborgenen Bezugnahmen. Aus ihrer jahrelangen Beschäftigung entwickelte sie einen reichen kulturellen Referenzraum und ist zu einer ganz eigenen Lesart von Duchamps Gedanken gekommen. Mit Texten, Fotografien und Werknotizen baut sie eine Forschungslaboratorium, eine Art künstlerischer Mind Map und eröffnet dem Betrachter ein Fenster auf ihre Gedankenflüsse.

Denn im Zentrum von Bethan Huws künstlerischer Praxis steht das Schreiben. Sie kläre ihre Gedanken immer im Prozess des Schreibens, sagt die 1961 in Nordwales geborene Künstlerin. Ihre Reflektionen strömen in Sprachexperimente, nehmen als Zeichnung, Skulptur, Foto, Film oder Performance Form an und stehen immer in einem bestimmten Kontext. Der Akt des Lesens bedeutet denn auch das Eintreten in Assoziationsräume, in denen der Leser Zeichen unserer abendländischen Kultur aufspüren kann durch Wortspiele, die gespickt sind mit subtiler Ironie und zu Codes der Doppeldeutigkeit. Eben ganz im Sinne Duchamps. Es ist ein stilles Werk voller Poesie und feinem Humor, ein Kontrapunkt zum grossen Spektakel, das in vielen Ausstellungen üblich geworden ist, sowie eine Reflexion über zeitgenössische Kunstgeschichtsschreibung und den Anspruch auf künstlerische Deutungshoheit.

Bethan Huws wurde 1961 in Bangor, Wales geboren. Sie studierte am Middlesex Polytechnic (1981–85) und Royal College of Art (1986–88) in London. Sie lebt und arbeitet in Paris und Berlin. Bekannt wurde sie vor allem für ihre «Word Vitrines», Readymades und Objekte sowie Videoarbeiten. Seit 1999 sammelt das Kunstmuseum Bern sowie die Stiftung Kunsthalle Bern Werke der walisischen Konzeptkünstlerin.

Zur Ausstellung erscheint ein ca. 300 Seiten umfassendes Künstlerbuch, in dem alle Recherchenotizen abgebildet werden.

Kuratorinnen: Kathleen Bühler, Sarah Merten (Assistenz)

Wichtiger Vertreter der Arte Povera

Nakis Panayotidis. Sicht auf Unsichtbares

21.11.2014 – 15.03.2015

Eröffnung: Donnerstag, 20.11.2014, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 19.11.2014

Der griechische Arte Povera Künstler Nakis Panayotidis wurde 1947 in Athen geboren. Nach dem Studium der Architektur in Turin (1966) und der bildenden Künste in Rom (ab 1967) liess er sich 1974 in der Schweiz nieder. Seitdem lebt und arbeitet er zwischen Bern und der griechischen Kykladeninsel Serifo.

In der Tradition der Arte Povera verwendet Panayotidis die verschiedensten Materialien in seinen Werken, wie Stein, Stroh, Blei, Eisen, Kupfer, Lampen usw. Seine Kunst verbindet Licht und Leben und ist nie statisch. Immer geht es um Gegensätze im Moment der Balance. Er liebt die Gegenwart, in der er lebt, obgleich die Mythologie und Kunst der Antike zu seinem Leben gehören. Panayotidis ist immer Realist und geht stets allein von dem aus, was er vor sich sieht. Nur das zählt. In seinen Objekten, Fotoinstallationen, Bildern und Neonarbeiten reflektiert er die Bedeutung, den Wert, die Wahrheit dessen, was er sieht. Das Ziel seiner Kunst ist es, im momentane Zufallsbild das hervorzuheben und aufscheinen zu lassen, was über den Augenblick hinaus permanent mit anwesend ist.

Dass Panayotidis Bern zu seiner Wahlheimat gemacht hat, ist kein Zufall. Denn hier fanden sowohl seine erste Einzelausstellung, in der Galerie Wahlen (1974), als auch seine erste Museumsausstellung im Kunstmuseum Bern statt (1994). Genau zwanzig Jahre später widmet das Kunstmuseum Bern diesem vielseitigen Künstler eine umfassende Retrospektive. Gezeigt werden Skulpturen, Installationen, Gemälde, Zeichnungen und Fotografien, die seit den frühen 1970er Jahren entstanden sind. Der Fokus wird dabei auch auf aktuelle, vom Künstler speziell für die Ausstellung angefertigte Arbeiten gesetzt. Das Kunstmuseum Bern präsentiert somit zum ersten Mal in der Schweiz eine grosse Museumsausstellung über einen der wichtigsten Vertreter der Arte Povera.

Die Ausstellung ist Teil der Reihe über bedeutende Schweizer Künstler mit Bern-Bezug und ist in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler und als Koproduktion mit einem französischen Museum konzipiert.

Kuratoren: Matthias Frehner, Valentina Locatelli

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Sammlung Gegenwartskunst**Kunstmuseum@PROGR: Fenster zur Gegenwart**

Seit dem Jahr 2010 unterhält das Kunstmuseum Bern im an die Stadtgalerie angrenzenden Raum ein „Fenster zur Gegenwart“, in dem Werke aus der Sammlung sowie Neuankäufe im Bereich Gegenwartskunst präsentiert werden. Jeden Monat wird dabei in Abstimmung mit dem Ausstellungskalender der Stadtgalerie eine neue Werkgruppe vorgestellt. Für das erste Quartal 2014 sind folgende Werkpräsentationen vorgesehen.

Werke aus der Sammlung: Velimir Ilisevic

31.01. – 14.02.2014, Eröffnung: Donnerstag 23.01.2014, 18h

Der 1965 in Sisak (ehemals Jugoslawien) geborene und seit 1989 in der Schweiz lebende Künstler Velimir Ilisevic ist ein Maler im klassischen Sinn, der sowohl auf Leinwand als auch auf Papier arbeitet. Seine Malerei ist vital und sinnlich. Sie beruht auf Sensibilität und Unmittelbarkeit und greift existenzielle Themen auf. Ilisevic versteht Malerei als ein primär auf die Sinne zielendes Ausdrucksmedium, das den spezifischen Qualitäten der Farbe, ihrem stofflichen und ästhetischen Eigenwert, grösstmögliche Freiheit gewährt. Doch bleibt sie stets dem Gegenständlichen verpflichtet, denn Farbe ist für Ilisevic kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Veranschaulichung, zur Vergegenwärtigung von Gesehenem, Erlebtem und Erinnerungem in der realen Welt. Das Kunstmuseum hat 2013 zwei grossformatige Gemälde erworben, welche nun zusammen mit aktuellen Zeichnungen präsentiert werden.

Credit Suisse Förderpreis Videokunst 2014

28.02. – 15.03.2014, Eröffnung: Donnerstag, 27.02.2014, 18h

Der Credit Suisse Förderpreis Videokunst hat sich etabliert und wird bereits zum dritten Mal über die Schweizer Fachhochschulen ausgeschrieben. Der nationale Wettbewerb für Videokunst richtet sich an Studierende, die auf innovative Weise mit dem Medium Video umgehen. Der mit CHF 8'000.- und einem Platz in der Sammlung des Kunstmuseums Bern dotierte Preis wird im Februar 2014 von einer namhaften Jury vergeben. Das Kunstmuseum Bern und die Credit Suisse haben diesen Nachwuchspreis 2011 anlässlich ihrer 15-jährigen Partnerschaft ins Leben gerufen. Der Sieger/die Siegerin wird am 27. Februar 2014 verkündet. Ihr/sein Werk wird anschliessend bis 15. März im Ausstellungsraum und dann an der Museumsnacht 2014 im Hauptsitz der Credit Suisse in Bern gezeigt.

Werke aus der Sammlung: Marcel Gähler

28.03. – 26.04.2013, Eröffnung: Donnerstag, 27.03.2014, 18h

Der Winterthurer Zeichner und Maler ist stets mit seiner Kleinbildkamera unterwegs und lichtet belanglose Orte ab: Brachen, Schrebergärten und Wälder zwischen Dämmerung und Morgengrauen, bei Regen oder Schnee. Meist sind die Aufnahmen unscharf und verwackelt, denn sie dienen lediglich als Vorlagen für hyperrealistische Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen. Was dem schnellen, dahinschweifenden Blick zunächst entging, arbeitet sich nun durch den langsamen Übertragungsprozess der Zeichnung sowie die enge Ausschnittwahl heraus. Dadurch werden die Bilder atmosphärisch aufgeladen und eröffnen sich innere Landschaften, entrückte Erinnerungen und diffuse Gefühlslagen.

Outsider-Art aus der Sammlung

Präsentation von Werken aus der Adolf Wölfli-Stiftung

Jan. 2014 – Dez. 2014

Die Adolf Wölfli-Stiftung wurde 1975 gegründet und von Elka Spoerri (1924-2002) aufgebaut. Die Stiftung verwaltet den Nachlass des «Schreibers, Dichters, Zeichners und Componist» Adolf Wölfli (1864-1930) und geniesst seit ihrer Gründung 1975 Gastrecht im Kunstmuseum Bern.

Anfänglich in jeder Beziehung ein Aussenseiter, bildet das Werk von Adolf Wölfli heute einer der Höhepunkte des Kunstmuseums Bern. Umstritten, einzigartig und visionär, fordert es die Betrachterinnen und Betrachter immer wieder von Neuem heraus. Wölfli's Werke werden heute weltweit gesammelt und ausgestellt, seine Texte erscheinen in unterschiedlichsten Publikationen und die Bewunderung für seine Vision ist mehr denn je international.

Im Kunstmuseum Bern sind das ganze Jahr hindurch Werke von Adolf Wölfli in wechselnden Präsentationen zu sehen.

Kuratorin: Daniel Baumann